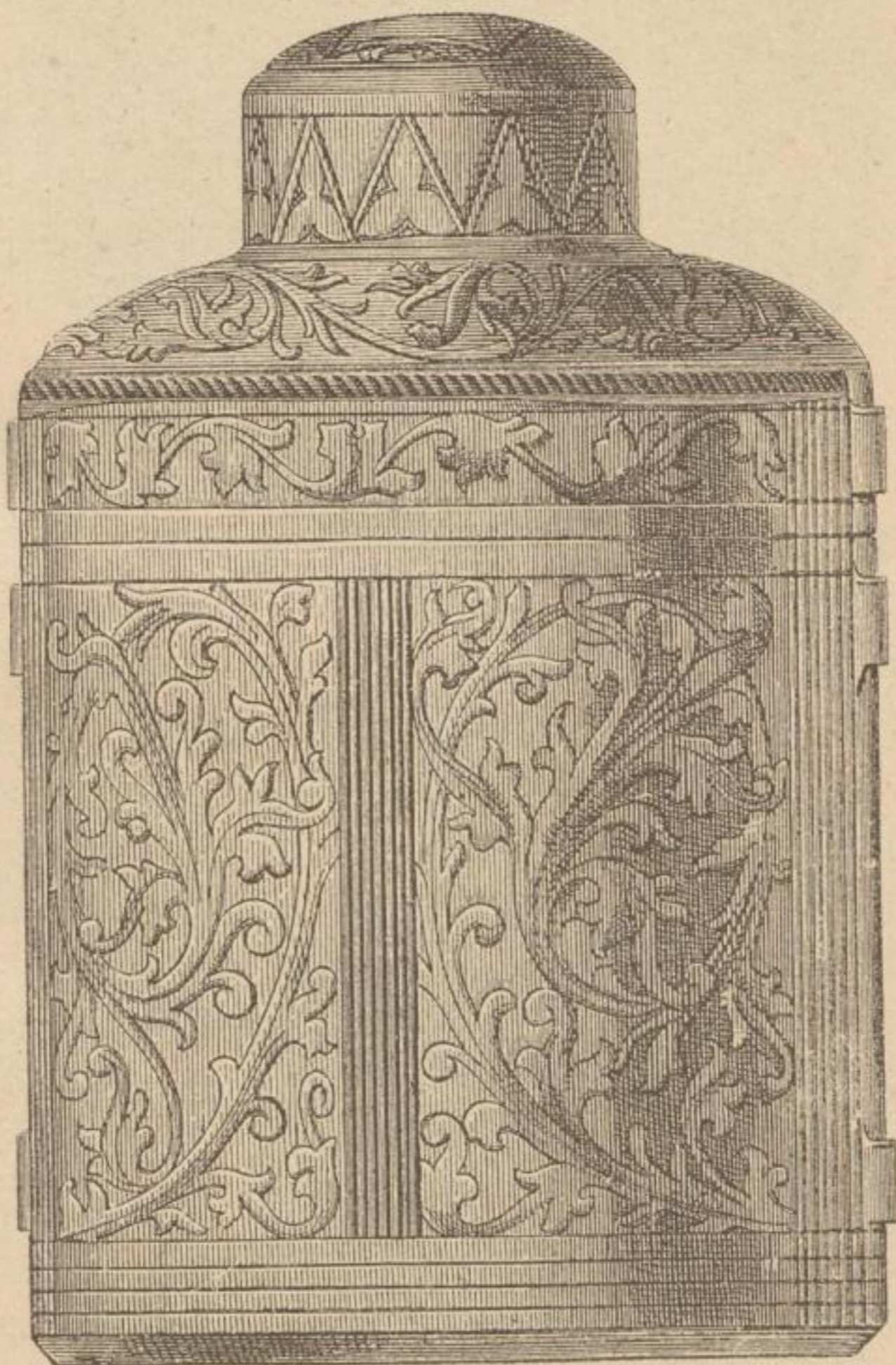


gegenständen verschiedener Art läßt sich dies an der Ausstattung der Buchdecken verfolgen, an welcher wir überhaupt die stilistischen Eigentümlichkeiten der Lederbearbeitung während der verschiedenen Zeiträume am besten kennen lernen. (Zur Ge-

Fig. 117.

schichte des Buch-
einbands von Dr.
K. Steche; Dres-
den 1877. — Ab-
bildungen von
Mustereinbänden;
Text von Dr.
Stockbauer, Leip-
zig. — Die äußere
Ausstattung der
Bücher; von D.
v. S., Kunst und
Gewerbe 1877.)
— Das Einbinden
der Bücher befand
sich ursprünglich
in den Händen der
Mönche, denen
auch die hierfür
nötige Zuberei-
tung des Leders
oblag. So wird
ein irländischer
Mönch Dagäus
(† 587) ausdrück-



Ledernes Futteral (6. Jahrhundert.). (Aus „Gewerbehalle“.)

lich als Buchbinder bezeichnet, und schon im 9. Jahrhundert beschäftigte die reiche Abtei St. Riquier an der Somme einen „Lederer“, welcher die Tierfelle zur Verwendung von Einbänden vorbereitete. Den Klöstern wurden von einzelnen Fürsten, wie dies von Karl dem Großen berichtet wird, ganze Wälder mit